



# REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
219 · Ausgabe Region Bern · Juni 2025



INTERVIEW MIT CHANDRU SOMASUNDARAM, KANDIDAT FÜR DAS CO-PRÄSIDIUM DER SP STADT BERN  
ZUSAMMEN MIT LENA ALLENSPACH

## «Ich wünsche mir eine blühende Stadt Bern»

**Lieber Chandru, du kandidierst für das Co-Präsidium der SP Stadt Bern und bist seit mehr als 2 Jahren Stadtrat. Was hat dich politisiert?**

Ich bin im Einwanderungsland Schweiz aufgewachsen. In meiner Kindheit war es normal, dass die Schulklasse zur Hälfte aus Ausländer:innen bestand. Diese Erfahrung hat mein Bild der Schweiz stark und positiv geprägt. Denn was ich in der Politik oder in den Medien über unser Land hörte, passte oft nicht zu meinen eigenen Erfahrungen. Migrant:innen sollen in unserem Land unsichtbar bleiben – das will ich nicht hinnehmen. Das Gleiche gilt für Arbeiter:innen.

Ich bin ein Arbeiterkind und in Bümpliz aufgewachsen. Armut war in meinem Umfeld Alltag. Ich habe früh gelernt, dass es in unserer Gesellschaft ein Oben und ein Unten gibt – und dass Chancen und Wohlstand ungleich verteilt sind. Nicht wer viel leistet,

kommt zu Reichtum, sondern wer in eine wohlhabende Familie geboren wird. Trotzdem wird uns die Geschichte der Leistungsgesellschaft erzählt. Das hat mir gezeigt: Realität und bürgerliche Erzählung klaffen in diesem Land weit auseinander. Die SP ist für mich die Partei, die diese Ungerechtigkeit bekämpft. Deshalb engagiere ich mich.

**Was machst du, wenn du nicht für die SP aktiv bist?**

Neben der Verteilungsfrage treibt mich die Klimakrise um. Ich arbeite als Geschäftsführer des WWF Solothurn, wo ich mich für die Energiewende und eine gesunde Natur einsetze. Auch die Klimakrise ist eine soziale Frage. Wer im Überreichtum lebt, verursacht nachweislich viel mehr Treibhausgase und belastet die Umwelt deutlich stärker als Menschen mit normalen Einkommen.

Wenn wir ehrlich sind, können wir uns

diesen Überreichtum einer kleinen Minderheit nicht mehr leisten. Wohlstand gerechter zu verteilen, ist deshalb auch Klimaschutz. Mich stört, dass so getan wird, als trügen wir alle die gleiche Schuld an der Klimakrise. Das ist eine glatte Lüge. Grosse Konzerne und Milliardenäre wirtschaften und leben auf Kosten unserer Umwelt und somit auf Kosten unserer Zukunft. Gegen diese Ungerechtigkeit kämpfe ich an.

► Fortsetzung auf Seite 15

### KURZ-BIO

Chandru Somasundaram (33 Jahre) kandidiert für das Co-Präsidium der SP Stadt Bern. Er ist Geschäftsführer beim WWF Solothurn, Stadtrat und Vize-Präsident der SP Stadt Bern.

# Gegen Patriarchat und Kapital – für einen feministischen Antifaschismus



**14. Juni, das heisst gemeinsam hässig sein, gemeinsam feiern, singen und lachen. Den Opfern patriarchaler Gewalt gedenken, Schilder mit kreativen Sprüchen basteln, oben ohne herumlaufen und für den Untergang des Patriarchats kämpfen. Dieses Jahr taten wir dies im Kontext eines globalen Backlashs gegen die Rechte von Frauen und TINA-Personen, queeren, rassifizierten und behinderten Menschen, angeführt von Figuren wie Donald Trump, der am 14. Juni ironischerweise Geburtstag hat.**

Ein Grundpfeiler der Gesellschaft, wie sie von Neofaschist:innen und Rechtsradikalen propagiert wird, ist das Patriarchat. Um besser zu verstehen, weshalb das so ist, werfen wir einen Blick darauf, wie unser Wirtschaftssystem organisiert ist – es mag etwas kompliziert wirken, aber es lohnt sich, diesen Artikel bis zum Schluss zu lesen, versprochen!

In unserem Wirtschaftssystem werden bestimmten Körpern bestimmte Aufgaben zugeteilt. Es waren und sind primär Menschen mit Vulva, die unsere Arbeitskraft reproduzieren, das heisst dafür sorgen, dass wir nach der Lohnarbeit Essen bekommen, frische Kleider anziehen, uns erholen und damit am nächsten Tag wieder arbeiten kön-



Charlotte Günther, Präsidentin JUSO Stadt Bern, Parlamentsmitglied Worb

nen – und die dadurch, dass sie Kinder gebären und aufziehen, dafür sorgen, dass neue Menschen in den Arbeitsmarkt eintreten. Die sogenannte Care-Arbeit ist Teil der unsichtbaren Basis, aufgrund deren unser Wirtschaftssystem überhaupt funktioniert.

Entsprechend den Arbeiten, die Körper einer bestimmten Kategorie ausführen, werden ihnen Eigenschaften zugeschrieben, welche die ihnen zugeteilten Arbeiten naturalisieren. Menschen mit Vulva seien von Natur aus fürsorglich und somit perfekt dafür geeignet, Kinder grosszuziehen. Sie würden weniger logisch denken als Menschen mit Penis, weshalb sie besser kochen, putzen und waschen sollten, als

einer Lohnarbeit nachzugehen, die eben logisches Denken erfordert. Die soziale Kategorie Frau wird somit geschaffen oder zumindest aufrechterhalten. Durch diese Naturalisierung wird zudem gerechtfertigt, dass Frauen für Arbeiten im Haushalt weder Wertschätzung noch Lohn erhalten und dass man in «typischen Frauenberufen» wie in der Pflege, im Reinigungsbereich oder in der Kleinkindererziehung schlechter verdient. Die Überausbeutung der Frau wird ideologisch dadurch legitimiert, dass sie nur die Aufgaben ausführe, für die sie von Natur aus sowieso am besten geeignet sei. Dasselbe wurde zu Zeiten der Sklaverei und darüber hinaus übrigens auch mit rassifizierten Menschen getan. Menschen, welche die ihnen zugeteilten Arbeiten nicht oder nur eingeschränkt verrichten können, wird ihr Wert im Kapitalismus hingegen ganz abgesprochen.

Die Binarität der Arbeitsteilung und die Verbindung bestimmter

# chismus



Nadine Keschlinmann

Heute skandieren rechte Macker, rechtsextreme Politikerinnen und Neonazis wieder in aller Öffentlichkeit, dass Frauen einfach von Natur aus in die Küche gehörten, dass queere Menschen krank seien, dass Migrant:innen unser Land vergiften und behinderte Menschen primär eine Belastung für die Gesellschaft darstellen würden. Oft werden auch pseudo-feministische Narrative bemüht, um die rassistische Diskriminierung insbesondere von migrantischen Männern zu rechtfertigen. Sie würden «unsere» Frauen vergewaltigen und «ihre» Frauen unterdrücken. Sie würden «unsere liberale Gesellschaft» gefährden – als wären die Gründe dafür, dass die Ehe für alle erst 2022 eingeführt wurde und ein dritter Geschlechtseintrag immer noch nicht existiert, irgendwie importiert.

Wenn wir also wirksame antifaschistische Arbeit leisten, können wir dies nicht isoliert von scheinbaren «Nebenwidersprüchen» tun. 14. Juni, das heisst feministische Solidarität, Antirassismus, Antiaboleismus, Antikapitalismus und Einstehen für unsere trans Geschwister. Das heisst kämpfen, gegen jede Art von Unterdrückung und Ausbeutung. 14. Juni, das heisst Widerstand, 14. Juni, das heisst Antifaschismus.

Eigenschaften mit bestimmten Körpern ist mit ein Grund, warum der patriarchale Kapitalismus nicht-heteronormative Beziehungen, trans Männer und Frauen und Menschen, die sich nicht in diese binäre Vorstellung der sozialen Kategorie «Geschlecht» einordnen, ablehnt. Auch wenn wir damit beginnen, diese Arbeitsteilung zu hinterfragen, bleiben die Vorstellungen, was Mann und Frau zu sein und wie sie sich zu verhalten haben. Das Patriarchat in unseren Köpfen aber hat reale Auswirkungen – wie zum Beispiel die 15 Feminizide, die wir allein im laufenden Jahr in der Schweiz betrauern.

Kommen wir nun zurück zu rechtsradikalen Ideologien: Faschismus kann als Reaktion auf eine Krise im Kapitalismus verstanden werden. Er lebt von starren Hierarchien und baut auf den unterschiedlichsten Formen von Unterdrückung auf; so auch auf dem Patriarchat, welches direkt von unserem Wirtschaftssystem – dem Kapitalismus – übernommen wird.

## GLOSSAR

**Backlash** ▶ Versuch, gesellschaftliche Fortschritte rückgängig zu machen.

**TINA-Personen** ▶ trans, inter, nonbinäre und agender Personen.

**trans** ▶ Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem sozialen Geschlecht übereinstimmt, welches ihnen bei der Geburt zugeteilt wurde, sind trans.

**rassifizieren** ▶ Die Konstruktion von «Rassen», die Menschen zugeschrieben werden, welche vermeintliche oder tatsächliche kulturelle oder körperliche Merkmale teilen, und aufgrund deren sie unterdrückt oder diskriminiert werden.

**naturalisieren** ▶ Etwas als natürlich darstellen, was in Wirklichkeit Ergebnis einer von Menschen geschaffenen Ordnung ist.

**heteronormativ** ▶ Eine gesellschaftliche Norm, die nur Heterosexualität und binäre soziale Geschlechter anerkennt.

**Feminizid** ▶ Tötung einer Frau oder weiblich sozialisierten Person aufgrund ihres Geschlechts.

**Ableismus** ▶ Die strukturelle Diskriminierung von behinderten und/oder chronisch kranken Menschen.

▶ Fortsetzung von Seite 13

### Wo siehst du Veränderungspotenzial bei der SP Stadt Bern? Was möchtest du als Co-Präsident umsetzen?

Wir sind auf einem guten Weg. Wichtig ist, dass wir weiterhin nah bei den Menschen bleiben – in den Quartieren, in den Vereinen, in den Organisationen vor Ort. Gerade in migrantischen Vereinen könnten wir noch präsenter sein. Die Arbeiter:innenklasse ist heute stark migrantisch geprägt. Diese Menschen müssen wir besser erreichen.

Ausserdem muss die SP eine Partei bleiben, in der die Menschen gerne Politik machen. Das heisst: Mitglieder sollen sich rasch einbringen und mitgestalten können. Dafür brauchen wir weiterhin starke Sektionen. Ich war selbst Co-Präsident einer Sektion und kenne die Herausforderungen gut. Als Stadtpartei müssen wir deshalb die Sektionen weiterhin in ihrer Arbeit unterstützen.

### Welche Themen liegen dir besonders am Herzen? Was bereitet dir (politisch) aktuell am meisten Sorgen?

Sorgen macht mir der Aufstieg der Rechten. Hass und Hetze gegen Minderheiten nehmen zu, besonders gegen queere Menschen und Frauen. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer grösser. Dieser Entwicklung muss die Sozialdemokratie entschieden entgegenreten. Jetzt ist unsere Zeit. Wir müssen zeigen, dass es nur mit uns eine gute Zukunft für alle gibt.

In der Stadt Bern setzen wir genau da an. Zum Beispiel mit der Initiative für einen städtischen Mindestlohn, mit dem Einsatz für einen Mietendeckel gegen die steigenden Mieten oder mit dem raschen Ausstieg aus Öl und Gas.

### Wie stellst du dir Bern in 10 oder 20 Jahren vor? Was macht die Stadt schon gut, und was kann sie noch besser machen?

Die Stadt Bern ist das linke Bollwerk im bürgerlichen Kanton. Hier soll jeder Mensch gut leben können, egal wie viel Geld er hat und unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder sexueller Orientierung.

In Zukunft sehe ich eine Stadt ohne Armut. Die Mieten sind gedeckelt, und alle können sorglos von ihrem Lohn leben. Die Energiewende ist geschafft. Trotz der Klimakrise gibt es kühle und soziale Orte im öffentlichen Raum, wo sich Menschen und Familien ohne Konsumzwang treffen und ihre Freizeit geniessen. Der Verkehr ist so organisiert, dass Velo, öffentlicher Verkehr und der Fussverkehr Vorrang haben. Kurz, die Stadt Bern blüht.

### Wie schaltest du nebst deinem Job und der Partei ab, wie verbringst du am liebsten deine Freizeit?

Ich liebe Musik und gehe an verschiedene Konzerte, das kann von Klassik bis Funk und Pop reichen. Zudem koche ich gerne tamilische Gerichte – die Küche ist so vielfältig, dass es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Ansonsten suche ich auch gerne Ruhe und Stille, sei dies beim Wandern oder beim Lesen.



BARBARA KELLER TRITT ALS PRÄSIDENTIN DER SP/JUSO-FRAKTION DES STADTRATS ZURÜCK

## Rückblick auf mein Fraktionspräsidium – für ein soziales Bern!

**Mit dem Rücktritt von Katharina Althaus durfte ich Anfang 2023 das Präsidium der SP/JUSO-Fraktion übernehmen – eine verantwortungsvolle und spannende Aufgabe, die mich gefordert hat, an der ich aber auch gewachsen bin.**

Schon kurz nach der Übernahme des Fraktionspräsidiums wurde klar, dass uns die städtischen Finanzen auch weiterhin stark beschäftigen würden. Mit dem Budget 2024 waren viele wichtige Investitionen verbunden, die aus Sicht der SP/JUSO-Fraktion dringend notwendig sind – etwa in Schulraum, bezahlbaren Wohnraum, für Massnahmen zur Armutsbekämpfung, in den öffentlichen Verkehr und Grünanlagen. Das Budget wurde mit 56,44 Prozent angenommen – deutlich klarer als im Vorjahr! Inhaltlich beschäftigte uns die Teilrevision des Personalreglements, welches die Stadt Bern als soziale Arbeitgeberin stärkt. Die Annahme der Verpflichtungskredite und der Landvergabe im Baurecht auf dem Viererfeld/Mittelfeld ebnet den Weg für ein neues Stadtquartier mit dringend benötigtem, bezahlbarem Wohnraum.

Kurz darauf begannen bereits die intensiven Vorbereitungen auf die Stadtratswahlen

2024. Diese Zeit war geprägt von intensiven Diskussionen, personellen Wechseln und strategischen Überlegungen. Einige Fraktionsmitglieder traten zurück, neue rückten nach – und gleichzeitig galt es, trotz Wahlkampfmodus unsere politische Arbeit im Rat konstruktiv weiterzuführen. Dass die Wahlen für die SP Stadt Bern so erfolgreich waren und wir ganze 5 Sitze im Stadtrat dazugewonnen haben, hat mich sehr gefreut und stolz gemacht!

Nach den Wahlen verlagerte sich der Fokus auf das Zusammenwachsen der neuen Fraktion. Wir investierten viel Zeit in die Einarbeitung unserer sieben neuen Fraktionsmitglieder, den Austausch und das gemeinsame Verständnis unserer politischen Haltung. Ein zentrales Instrument dafür war unsere Fraktionsretraite, an der wir erstmals Legislaturziele erarbeiteten. Diese Ziele geben unserer politischen Arbeit in den nächsten vier Jah-

ren eine strategische Richtung und dienen als Kompass für unsere Vorstösse und Positionierungen.

Nun gebe ich das Fraktionspräsidium ab, da ich als Co-Vizepräsidentin des SEV (Gewerkschaft des Verkehrspersonals) gewählt wurde und mich auf diese neue berufliche Herausforderung konzentrieren möchte. Dem Stadtrat und der Fraktion bleibe ich als Mitglied aber erhalten.

Ich danke allen Fraktionsmitgliedern sowie der Partei- und Geschäftsleitung für die engagierte Zusammenarbeit. Gemeinsam konnten wir viel bewegen für ein soziales Bern!

### KURZ-BIO

Barbara Keller ist Stadträtin und war seit 2023 Fraktionspräsidentin. Sie arbeitet aktuell bei Caritas Bern und wird nach dem Sommer Co-Vizepräsidentin des SEV.